

## BIG ART GROUP/CADEN MANSON, NEW YORK – SHELF LIFE

14. bis 18. April 2004

in englischer Sprache mit deutscher Übertitelung

Caden Manson hat mit seiner Inszenierung „Flicker“ am Eröffnungswochenende große Verblüffung und riesige Begeisterung hervorgerufen. Jetzt präsentiert das Hebbel am Ufer mit „Shelf Life“ eine 2. Produktion der Big Art Group, die vor „Flicker“ entstanden ist.

„Irgendwo muss es doch sein, das Glück. Irgendwo zwischen all den Waren, den Marken, den Konsumgütern, Klamotten, CDs, Autos, Kosmetika. Irgendwo zwischen Shopping Malls, Restaurants und Glitzerschaufenstern. So stopft sich die sehr blonde, sehr naive und sehr nervige Frankie alles in ihre Tasche, was sie nur kriegen kann. Das Beste muss es sein, nur Numer-One-Hits, nur Gucci.

Für Frankie ist der Kapitalismus ein Spiel, bei dem man Waren wie Punkte sammelt, um sie dann irgendwann einfach gegen das große Glück eintauschen zu können. Sie sieht die Oberfläche und hält sie für das Leben – ein großes Kind, das nicht begreift, dass Werbung lügt und Haben nicht Sein ist. Eine anrührende und zugleich anstrengende Märchenfigur.



Foto: Linsey Bostwick

Regisseur Caden Manson, Autor Jemma Nelson und die Spieler der Big Art Group erzählen „Shelf Life“, die Geschichte von Frankie (so hysterisch wie fragil gespielt von Vivian Berg), die alles besitzen will und die zugleich alle anderen besitzen wollen, im überzogen simplen, furiosen Comedy-Stil und in einer komplexen medialen Anordnung: Das Bühnengeschehen wird von drei statischen, in einer Reihe aufgestellten Kameras gefilmt und im gleichen Moment von drei Beamern auf die thekenhohe Leinwand geworfen, hinter der die Spieler agieren: Hier wie da sichtbar erst oberhalb der Hüfte, im klassischen TV-Ausschnitt des Lebens.

Doch während die Beamer ihre aneinander gereihten Bilder so werfen, als würden sie nahtlos ein Ganzes ergeben, fehlt zwischen den Kameras immer ungefähr ein Meter, bleibt ein blinder Fleck. Der muss durch weitere Spieler, als Körperteildoubles, überbrückt werden – eine schwarze Hand ergänzt einen weißen Arm etc.

Zwischen dem sichtbaren Spiel im realen Raum des Theaters und dem gefilmten Bild tut sich ein Spalt auf, der einerseits eine große Komik ermöglicht, andererseits auf formaler Ebene die Geschichte der traurig-leeren Frankie spiegelt.“ (Florian Malzacher)

**ZURÜCK**